

# «Es gibt schlicht keine andere Lösung»

**US-Schulden** Trotz andauerndem Hickhack ist Alfred Mettler überzeugt: Es gibt einen Kompromiss

VON MARCEL SPEISER  
UND RENZO RUF, WASHINGTON

Im Hickhack zwischen dem demokratischen US-Präsidenten Barack Obama und dem republikanischen Präsidenten des US-Repräsentantenhauses, John Boehner, haben sich über das Wochenende die Fronten wieder verhärtet.

Die beiden Spitzenpolitiker streiten seit Wochen über eine Beendigung der Schuldenkrise und ringen um einen Kompromiss zur Anhebung der Schuldengrenze. Finden die Männer keine gemeinsame Basis, muss die grösste Volkswirtschaft der Welt die Zahlungsunfähigkeit erklären – mit unabsehbaren Folgen.

Trotz der verfahrenen Situation und dem erheblichen Zeitdruck – spätestens am 2. August, also in acht Tagen, muss eine Einigung stehen – bleibt Alfred Mettler optimistisch. Der in den USA lehrende Finanzprofessor mit Aargauer Wurzeln sagt im Gespräch mit der az, er sei nach wie vor zuversichtlich: «Ich kann mir keine Alternative vorstellen. Es gibt ganz einfach keine andere Lösung.»

**In der Schweiz verbreitet sich aber die Befürchtung, dass die USA an ihre Grenzen stossen.**

Mettler: Da muss ich widersprechen.

## Warum?

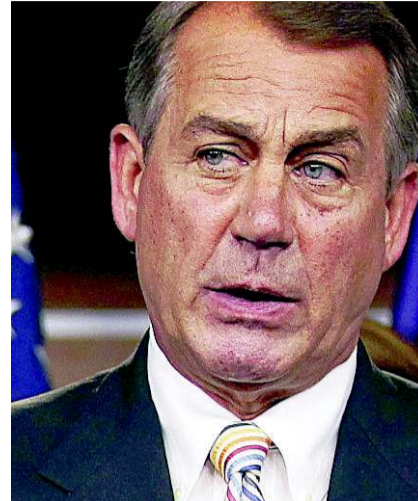
Weil die Debatte einzig zeigt, wie sich Demokraten und Republikaner infolge des amerikanischen politischen Systems blockieren können, wenn in Washington die Macht geteilt werden muss. Das amerikani-



Barack Obama: «Fahrlässig.»



Alfred Mettler: «Keine Alternative.»



John Boehner: «Neuer Plan.» KEY

sche System hat viele gute Seiten, aber auch zahlreiche weniger gute. Und diese zeigen sich derzeit unangenehm deutlich.

## In der Schweiz ziehen Kommentatoren aber Parallelen zwischen der Schuldenkrise in Europas Süden und Situation in den USA.

Meiner Meinung nach ist die Situation anders. Die USA haben nach wie vor das Potenzial, ihre Probleme selber zu lösen, wenn sich die Politiker zusammenraufen. Von Griechenland sagt dies mittlerweile niemand mehr.

## Dennoch spricht man bereits vom Ende der wirtschaftlichen Dominanz der Vereinigten Staaten.

Selbst wenn die USA in absehbarer Zeit durch China von der Spitze der grössten Volkswirtschaften verdrängt

würden, wäre Amerika immer noch unangefochten auf Platz 2. Die USA werden noch lange das wirtschaftliche Geschehen mitbestimmen.

Nachdem Boehner die Gespräche mit Obama in der Nacht auf Samstag nach wenigen Minuten platzen liess, sprach der am Wochenende von einem neuen Plan gegen den drohenden Staatsbankrott. Laut der Zeitung «Washington Post» sieht der Plan zwei Stufen vor:

- **Stufe 1:** Das Schuldenlimit soll zunächst für eine kurze Zeit angehoben werden. Allerdings sollen die Staatsausgaben gleichzeitig um den gleichen Betrag gekürzt werden. Beide Massnahmen sollen gekoppelt sein.
- **Stufe 2:** Später sieht Boehners Plan zusätzlich Einsparungen vor, die allerdings noch genauer definiert werden müssten.

Dieses Konzept, das in Varianten allerdings bereits mehrfach diskutiert worden ist, wollte Boehner unbedingt noch am Sonntag zumindest in groben Zügen als Kompromiss verabschieden. Dies, weil er die Unsicherheit auf den internationalen Finanzmärkten möglichst vor Öffnung der Börsen in Asien beruhigen wollte. Bis Redaktionsschluss dieser Ausgabe gab es indes keine Meldungen, ob der Kompromiss stand. Die grossen Ratingagenturen – Standard & Poor's, Moody's und Fitch – wollen die bisherige Top-Kreditwürdigkeit der USA herabstufen, wenn der Kreditrahmen von 14,3 Billionen Dollar nicht erhöht wird. Präsident Obama hat am Wochenende erneut vor den Folgen einer Zahlungsunfähigkeit gewarnt. Das «fahrlässige politische Spiel mit unserer Wirtschaft» müsse aufhören, forderte er.

## Nachrichten

### Deutsche Bank Börsig macht Ackermann Platz

Die Führungsfrage bei der Deutschen Bank ist offenbar geklärt. Laut «Welt am Sonntag» wird der Aufsichtsratsvorsitzende Clemens Börsig seinen Posten für Konzernchef Josef Ackermann frei machen. Börsig wolle so die von ihm vorgeschlagene Doppelspitze mit dem Deutschen Jürgen Fitschen und dem Inder Anshu Jain ermöglichen. Am Dienstag wird definitiv entschieden. (SPM)

### Franken 1 Bigler will länger arbeiten lassen

Für Hans-Ulrich Bigler vom Gewerbeverband dürfen befristete Lohnanpassungen und längere Arbeitszeiten wegen des starken Frankens kein Tabu sein. Nur so liessen sich Arbeitsplätze erhalten, sagte er dem «SonntagsBlick». (SDA)

### Franken 2 Zuppiger will Zinsbonus für KMU

Bruno Zuppiger vom Gewerbeverband will wegen des starken Frankens die Banken in die Pflicht nehmen. Der Finanzplatz profitiere, sagte er der «NZZ am Sonntag», und müsse deshalb die Exportfirmen unterstützen – etwa mit verbilligten Krediten. (SDA)

### Franken 3 Sturm will gar nichts tun

Jan-Egbert Sturm, Direktor der Konjunkturforschungsstelle der ETH Zürich, erteilt allen Vorschlägen eine Abfuhr. Man könne derzeit nicht sehr viel tun, sagte er dem «Sonntag». (SDA)

INSERAT

## DER FRANKEN IST STARK. UNSER ANGEBOT AUCH.

Es gibt viele Gründe, sich für die Agilität und Dynamik eines BMW 1er zu entscheiden. In diesem Sommer liefern wir Ihnen fünf Gründe mehr:

- **200 % BMW. 100 % Sonderausstattung bezahlen, 200 % erhalten**
- **Währungsausgleichsprämie**
- **Promotionsleasing**
- **Gratis-Service bis 100 000 km oder 10 Jahre**
- **Währungsvorteile für alle BMW Modelle verfügbar**

Promotion gültig bis 31.08.2011.

Fragen Sie Ihren BMW Partner nach einer aktuellen Offerte.

## DER BMW 1er. JETZT BIS ZU CHF 11 670.– WÄHRUNGSVORTEIL.

BMW 116i Dynamic Edition (3-Türer) (abg. Modell mit Sond.-Ausst.), 4 Zyl./90 kW (122 PS), Katalogpreis CHF 27 900.– Berechnungsgrundlage Währungsvorteil: Währungsausgleichsprämie CHF 3000.–, 200 % BMW CHF 7470.– (Details unter [www.bmw.ch/200](http://www.bmw.ch/200)), 4-Zylinder-Prämie CHF 1200.–. Promotion gültig bis 31.08.2011 mit Kundenübernahme bis 31.10.2011. Alle Preise inkl. 8 % MwSt.

BMW 1er  
www.bmw.ch